

## Gepanschtes

### Vergiftete Warnungen

Im vergangenen Jahr breitete sich im Internet, in sozialen Medien wie Facebook oder per WhatsApp die Warnung aus, dass bestimmte, sehr weiße und glänzende Tabletten mit dem Schmerzmittel und Fiebersenker Paracetamol mit einem gefährlichen Virus verseucht seien – mit dem Machupo-Virus. Man solle diese Nachricht mit möglichst vielen Menschen teilen, um Leben zu retten. Diese Art von Kettenmitteilung nach dem Schneeballprinzip, die vor angeblich verunreinigten Tabletten warnt, wird auf diese Weise selbst zu einem Virus. Sie breitet sich rasch und unkontrolliert aus, und sie führt zu Verunsicherungen.

Die Warnung enthält die Abbildung einer Blisterpackung von P-500-Paracetamol-Tabletten und bekommt dadurch einen offiziellen Anstrich. Die schlechte Übersetzung des auch in Englisch und Spanisch verbreiteten Textes macht allerdings stutzig. Auch Passagen wie „Erinnere dich daran, dass Gott denen hilft, die anderen helfen“ bestärkt den Verdacht, dass es sich um eine Falschmeldung, einen schlechten Scherz oder um eine Mitteilung von Verschwörunganhängern handelt. Immerhin sahen sich Behörden in Indonesien und Malaysia veranlasst, offiziell darauf hinzuweisen, dass die Warnungen nicht der Wahrheit entsprechen.

Internet und soziale Medien bieten ein Forum für Falschmeldungen (fake news) jeder Art – vom angeblichen Tod Prominenter bis hin zu Heilverprechungen –, die nicht immer

leicht als solche zu erkennen sind. Wirklich gefährlich und sogar lebensbedrohlich können Versprechungen für Nahrungsergänzungsmittel sein, die als rein pflanzlich und natürlich beschrieben werden, aber mit stark wirkenden chemischen Wirkstoffen gepanscht sind. GPSP veröffentlicht seit mehr als einem Jahrzehnt Warnungen vor gepanschten Produkten, die als solche durch Untersuchungen im Labor entlarvt worden sind. Die Quellen von GPSP sind Veröffentlichungen von Behörden aus vielen Regionen der Welt, die ihre Bürger und Bürgerinnen vor diesen riskanten Produkten warnen. Der Vertrieb der Produkte über das Internet macht jedoch nicht vor nationalen Grenzen halt. Vor allem US-amerikanische, kanadische, neuseeländische und schweizerische Behörden sowie einige asiatische, etwa in Hongkong, veröffentlichen solche Warnungen, bisweilen tun dies auch deutsche Verbraucherzentralen.

Den Anbietern gepanschter Produkte geht es um möglichst hohe Verkaufszahlen. Diese werden zum einen durch unrealistische Wirksamkeitsversprechungen für die angeblichen Naturpro-

dukte gefördert. Zum anderen sollen offensichtlich mit den auf der Packung nicht angegebenen – also gepanschten – stark wirksamen Bestandteilen Effekte erzielt werden, die sich mit pflanzlichen Produkten nicht erzielen lassen. Wahrscheinlich erhofft man sich dadurch eine Art Flüsterpropaganda nach dem Motto, man habe ein rein pflanzliches Produkt entdeckt, das ganz toll wirkt...

In den zwei Monaten seit der letzten Ausgabe von GPSP haben wir 15 weitere derartige illegale Produkte aufgespürt. Im Internet ([www.gutepillen-schlechtepillen.de/heft-archiv/gepanschtes/](http://www.gutepillen-schlechtepillen.de/heft-archiv/gepanschtes/)) finden Sie jetzt Näheres zu mehr als 1.900 illegalen Nahrungsergänzungsmitteln. Damit haben Sie Zugriff auf die weltweit umfangreichste öffentlich zugängliche Datenbank zu gepanschten Produkten. Doch auch diese Fülle an Warnhinweisen zeigt leider nur die Spitze des Eisbergs, weil eine systematische Überprüfung von Nahrungsergänzungsmitteln fehlt.

Auf der GPSP-Webseite ist „Gepanschtes“ kostenfrei einsehbar. Aber sichern Sie unsere Arbeit per Spende oder Geschenk-Abo.

